



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Balladen

Loewenberg, Jakob

Bielefeld [u.a.], 1933

54. Schön Hedwig

urn:nbn:de:hbz:466:1-28215

Er stößt, er lacht — du triffst ja mich!
 Erwache doch, ich rütt'le dich!" —

's ist Mitternacht!

Der and're ist nur halb erwacht.

's ist Mitternacht!

Der and're ist nur halb erwacht!

Er stiert, er ruft: „So lebst du noch,
 Derruchter, und ich traf dich doch?

So nimm noch den! hei! der war gut!

Warm spricht mir ins Gesicht dein Blut!"

's ist Mitternacht!

Nun schlafen beide, keiner wacht.

's ist Mitternacht!

Sie schlafen beide, keiner wacht!

Du wüßte Gul' im Eibenbaum,

Du trächtztest ihn in diesen Traum,

Nun fängt die hämische Dohle an,

Ob sie ihn nicht erwecken kann.

's ist Mitternacht,

Gott gebe, daß er nie erwacht!

54. Schön Hedwig

Im Kreise der Vasallen sitzt

Der Ritter, jung und kühn:

Sein dunkles Feuerauge blitzt,

Als wollt' er ziehn zum Kampfe,

Und seine Wangen glühn.

Ein zartes Mägdlein tritt heran

Und füllt ihm den Pokal.

Zurück mit Lächeln tritt sie dann,

Da fällt auf ihre Stirne

Der klarste Morgenstrahl.

Der Ritter aber faßt sie schnell

Bei ihrer weißen Hand.

Ihr blaues Auge, frisch und hell,

Sie schlägt es erst zu Boden,

Dann hebt sie's unverwandt.

„Schön Hedwig, die du vor mir stehst,

Drei Dinge sag mir frei:

Woher du kommst, wohin du gehst,
Warum du stets mir folgest;
Das sind der Dinge drei!"

Woher ich komm'? Ich komm' von Gott,
So hat man mir gesagt,
Als ich, verfolgt von Hohn und Spott,
Nach Vater und nach Mutter
Mit Tränen einst gefragt.

Wohin ich geh'? Nichts treibt mich fort,
Die Welt ist gar zu weit.
Was tauscht' ich eitel Ort um Ort?
Sie ist ja allenthalben
Doll Lust und Herrlichkeit.

Warum ich folg', wohin du winkst?
Ei, sprich, wie könnt' ich ruhn?
Ich schenk' den Wein dir, den du trinkst,
Ich hat dich drum auf Knien
Und möcht' es ewig tun!"

"So frage ich, du blondes Kind,
Noch um ein viertes dich;
Dies Letzte sag' mir an geschwind,
Dann frag' ich dich nichts weiter,
Sag, Mägdelein, liebst du mich?"

Im Anfang steht sie starr und stumm,
Dann schaut sie langsam sich
Im Kreis der ernstesten Gäste um,
Und faltet ihre Hände
Und spricht: „Ich liebe dich!

Nun aber weiß ich auch, wohin
Ich gehen muß von hier;
Wohl ist mir's klar in meinem Sinn:
Nachdem ich dies gestanden,
Ziemt nur der Schleier mir!"

„Und wenn du sagst, du kommst von Gott,
So fühl' ich, das ist wahr.
Drum führ' ich auch, trotz Hohn und Spott,
Als seine liebste Tochter
Noch heut' dich zum Altar.

Ihr edlen Herrn, ich lud verblümt
 Zu einem Fest euch ein;
 Ihr Ritter, stolz und hochgerühmt,
 So folgt mir zur Kapelle,
 Es soll mein schönstes sein!"

Emanuel Geibel

Geb. 18. Oktober 1815 in Lübeck, gest. 6. April 1884 daselbst

55. Friedrich Rotbart

Tief im Schoße des Kyffhäusers
 Bei der Ampel rotem Schein
 Sitzt der edle Kaiser Friedrich
 An dem Tisch von Marmorstein.

Ihn umwallt der Purpur-
 mantel,
 Ihn umfängt der Rüstung Pracht,
 Doch auf seinen Augenwimpern
 Liegt des Schlafes tiefe Nacht.

Dorgesunken ruht das Antlitz,
 Drin sich Ernst und Milde paart;
 Durch den Marmortisch gewachsen
 Ist sein langer, gold'ner Bart.

Rings wie eh'rne Bilder stehen
 Seine Ritter um ihn her, [tet,
 Harnischglänzend, schwertumgür-
 Aber tief im Schlaf wie er.

Heinrich auch, der Ofterdinger,
 Ist in ihrer stummen Schar,
 Mit den liederreichen Lippen,
 Mit dem blondgelockten Haar.

Seine Harfe ruht dem Sänger
 In der Linken ohne Klang;
 Doch auf seiner hohen Stirne
 Schläft ein künftiger Gesang.

Alles schweigt, nur hin und
 wieder

Fällt ein Tropfen vom Gestein:
 Bis der große Morgen plötzlich
 Bricht mit Feuersglut herein;

Bis der Adler stolzen Fluges
 Um des Berges Gipfel zieht,
 Daß vor seines Sittichs Rauschen
 Dort der Rabenschwarm entflieht.

Aber dann wie ferner Donner
 Rollt es durch den Berg herauf,
 Und der Kaiser greift zum Schwer-
 Und die Ritter wachen auf. [te,

Laut in seinen Angeln dröhnend
 Tut sich auf das eh'rne Tor;
 Barbarossa mit den Seinen
 Steigt im Waffenschmuck empor.

Auf dem Helm trägt er die Krone
 Und den Sieg in seiner Hand;
 Schwert er blihen, Harfen flingen,
 Wo er schreitet durch das Land.

Und dem alten Kaiser beugen
 Sich die Völker allzugleich,
 Und aufs neu' zu Aachen gründet
 Er das heil'ge deutsche Reich.